

Gegründet
1877.

Zuschuss täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverfehr
Mk. 1.25,
außerhalb Mk. 1.35



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bg. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 16 Bg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 230.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 1. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Erste Nummer des 4. Quartals.

**Bestellungen auf unsere Zeitung
„Aus den Tannen“ werden
immer noch entgegengenommen.**

Amtliches.

Verfehrt wurde der Bezirksnotar Popp in Entringen
auf die Bezirksnotarstelle in Nagold.

Die Abhaltung eines Molkereikurses in Gerabronn.

In der Molkereischule in Gerabronn wird demnächst
wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Molkereiwesen
abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer in den prak-
tischen Betrieb der Molkerei eingeleitet und erhalten einen
dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen
theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teil-
nehmer verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach An-
weisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie
für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den
Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien
selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein
Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sech-
zehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des
Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und
guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen
eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den
9. November ds. Js. festgesetzt. Da jedoch zu diesem
Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen
werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Be-
dürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse
zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmel-
denden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gefuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens
24. Oktober d. J. an das „Sekretariat der N. Zentralstelle
für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aus-
nahmegesuchen sind beizulegen: ein Geburtschein; ein
Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkennt-
nisse im Molkereiwesen; wenn der Bewerber minderjährig
ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder
Vormunds; wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, ein
gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens-
und Familienverhältnisse des Bewerbers und
seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde
oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet
und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in
welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Das Halten von Lehrlingen.

Das Ministerium des Innern veröffentlicht einen Er-
laß, worin darauf hingewiesen wird, daß diejenigen Hand-
werker, welche die Meisterprüfung nicht abgelegt haben, mit
dem 30. September ds. Js. der Befugnis zur Anleitung
von Lehrlingen im Handwerk verlustig gehen, soweit es sich
nicht bloß um das Auslehren bereits eingestellter Lehrlinge
handelt, daß jedoch die untere Verwaltungsbehörde ihnen
die weitere Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auf ihren
Antrag zu verleihen hat, wenn sie am 1. Oktober ds. Js.
mindestens 5 Jahre hindurch mit der Befugnis zur Anleitung
von Lehrlingen in ihrem Gewerbe tätig gewesen sind. Es
empfiehlt sich für die Handwerker, ihre etwaigen Anträge
auf Verleihung der weiteren Befugnis in Balde durch Ver-
mittlung der Ortspolizeibehörde bei der unteren Verwaltungs-
behörde einzureichen. Die Ortspolizeibehörden werden beauf-
tragt, die bei ihnen eintommenden Anträge entgegenzunehmen,
und mit den erforderlichen Nachweisen der unteren Verwal-
tungsbehörde vorzulegen. Dabei können die in der ersten
Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eintommenden An-
träge, soweit nicht im einzelnen Fall besondere Dringlichkeits-
gründe eine sofortige Vorlage notwendig machen, der unteren
Verwaltungsbehörde gesammelt vorgelegt werden. Die Ge-

meindebehörden sollen den Antragstellern bei der Beschaffung
der erforderlichen Nachweise, insbesondere soweit sie durch
Beurlandungen auf Grund der Akten und Register der Ge-
meindebehörde sich erbringen lassen, behilflich sein. Aus den
Vorlagen sollen ersichtlich sein: Name, Wohnort, Jahr und
Tag der Geburt, der Antragsteller, die Bezeichnung ihres
Gewerbes oder Gewerbszweigs und des Zeitpunkts, seitdem
sie ihr Gewerbe selbständig betreiben, sowie wie lange ihnen
die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in ihrem Ge-
werbe bereits zusteht. Den unteren Verwaltungsbehörden
wird empfohlen, die vorgelegten Anträge vor ihrer Beschei-
dung der Handwerkskammer zur Durchsicht und Geltend-
machung etwaiger Anstände mitzuteilen.

Deutsche in der französischen Fremdenlegion.

(Nachdruck verboten).

In der von den Franzosen besetzten marokkanischen
Hafenstadt Casablanca hat sich, wie mitgeteilt, soeben ein
kleiner Zwischenfall abgespielt, der politisch keinerlei weitere
Folgen haben wird, aber für gewisse tatsächliche Verhältnisse
charakteristisch ist. Mehrere Deutsche, die in der französischen
Fremdenlegion, die gerade in Afrika garnisoniert ist, Dienst
getan hatten und desertiert waren, wurden von der fran-
zösischen Hafenpolizei festgehalten, als sie in Begleitung eines
Angestellten des deutschen Konsulats ein Schiff besteigen
wollten. Wenn man französischerseits zu rauhbeinig gegen
den deutschen Konsulsbeamten gewesen ist, so wird das
gestraft werden, aber jedenfalls dürften die Fremdenlegionäre,
die sich doch nun einmal verpflichtet hatten, nicht so ohne
Weiteres desertieren. Hätten die Franzosen nichts gemerkt,
so war es gut; nun es anders gekommen ist, kann das
Festhalten der Flüchtigen nicht als unzulässig bezeichnet wer-
den. Wohl aber muß man fragen, ob es kein Mittel gibt,
um endlich diesem Anwerben von Deutschen für die Frem-
denlegion ein Ende zu machen, das über so viele unglückliche
junge Leute Elend und Not bringt.

Unter den Mannschaften dieser nur aus gewordenen
Ausländern bestehenden Kolonialtruppe befinden sich bekannt-
lich recht viel Deutsche, die in der Heimat meist in irgend
einer Weise Schiffbruch gelitten haben und in halber Ver-
zweiflung in dieses Kommando eingetreten sind. Gewiß ist
viel Abscham darunter, aber es sind auch bessere Elemente
dabei, die ein solches Los keineswegs verdient haben. Denn
diese Existenz ist in der Tat bitter; die Disziplin, die sonst
gerade in Frankreich manches zu wünschen übrig läßt, wird
in diesem Korps äußerst streng genommen, und die Strafen
sind mehr wie hart. Die französische Militär-Verwaltung
erkennt an, daß sich die Fremdenlegionäre bei allen Ge-
legenheiten mit äußerster Tapferkeit geschlagen haben, lehnt
es aber ab, in der Behandlung eine Milderung eintreten zu
lassen, eben weil zu viel verzweifelte Seele in der Truppe
sind, und welches das Schicksal der Flüchtigen ist, wenn sie
wieder ergriffen werden, wird kaum immer den Angehörigen
bekannt.

Wir meinen, um dieses Zustromen von Deutschen zur
französischen Fremden-Legion zu verhindern, gibt es nicht
allein das Mittel der Warnungen, sondern auch noch prak-
tischere Handhaben. Das französische Gesetz gestattet nicht,
daß ein geborener Franzose jemals seine Nationalität ver-
liert, um sich seiner Dienstpflicht zu entziehen; er könnte
amerikanischer Bürger und fünfzig Jahre alt geworden sein
und würde bei seiner Rückkehr nach Frankreich doch bestraft.
Wir sehen keinen Grund, weshalb nicht eine deutsche Ge-
setzesbestimmung eingeführt sollte werden können, die besagt,
kein Deutscher verliert seine Staatsangehörigkeit, solange er
nicht aller seiner militärischen Verpflichtungen ledig ist.
Die französische Militärverwaltung müßte das doch bei der
Anwerbung beachten.

Sollte außerdem nicht die Bildung einer besonderen
Kolonialtruppe aus sich freiwillig Meldenden, die der Hei-
mat den Rücken drehen wollen, auch bei uns am Plage
sein? An Persönlichkeiten dafür, die ihr Leben in die Schanze
schlagen wollen, fehlt es sicher nicht. Wir Deutsche haben
ja nie Mangel an Freiwilligen, wenn es etwas gilt, aber
ein bischen Mitleid kann man solchen Elementen, die aus
ihren besonderen Gründen aus der Heimat fort wollen oder
müssen, auch nicht versagen. Es könnte zum mindesten über-
legt werden, ob nicht ein Plätzchen zum Unterschlüpfen ein-
gerichtet werden könnte.

Zweifellos sind Leute darunter, die sich selbst außerhalb
des Gesetzes gestellt haben, die nach dem strengen Buch-

staben eine größere Teilnahme vielleicht nicht verdienen.
Aber es sind doch Deutsche, und vor allem waltet bei ihnen
das Bestreben vor, zu sühnen, was sie vielleicht begangen
haben. Wir richten uns gern nach den Vorschriften von
Ehre und Recht, und wenn wir sie im Allgemeinen auch
als maßgebend betrachten müssen, es gibt doch auch Gebote
des Mitgeföhls, einer wahren Humanität.

Tagespolitik.

In der Präsidial Sitzung des Flotten-
vereins wurde die Streitfrage zwischen den Anhängern
des General Keim und dem bayerischen Landesverband, zu deren
Lösung die ersteren den Austritt des bayerischen Vorstandes
forderten, als eine Angelegenheit behandelt, die im Interesse
des Flottenvereins zu bedauern sei, in die das Präsidium
als solches aber nicht eingreifen könne. Die Vorstandsmit-
glieder des bayerischen Landesverbandes legten die Erklärung
vor, daß auf dem bayerischen Delegiertentage der Danziger
Friede nicht gebrochen worden sei. Diese Erklärung wurde
ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Der Entwurf einer Arbeiter-Witwen- und
Waisen-Versorgung ist im Reichsamte des Innern
bereits fertiggestellt und wird dem Reichstage bestimmt in
der kommenden Session zugehen. Da dies aber erst spät ge-
schehen kann, und der Entwurf gegen 1000 Paragraphen
umfaßt, so wird die Vorlage vor dem Sommer nicht ver-
abschiedet werden können. Also eine neue Vertagung des
Reichstags in Aussicht!

Eine französische Soldatenfeier auf
deutschem Boden steht für den Sonntag bevor. An
diesem Tage wird auf dem Schlachtfeld von Colombey-Neuilly
bei Metz ein Denkmal zu Ehren der dort 1870/71 gefallenen
Franzosen stattfinden. Die deutsche und die französische Re-
gierung entsenden offizielle Vertreter, die Ansprachen halten
werden. Ebenso wird die deutsche Armee vertreten sein und
französische Offiziere und Soldaten erscheinen in Uniform.
Das reichslandische Ministerium hat genehmigt, daß an der
Spitze der französischen Kriegervereine die französische Fahne
getragen werden darf.

Unter den Deutschen in Marokko herrscht
doch starke Aufregung wegen des Zwischenfalls in Casablanca.
Nicht der Behandlung halber, die die deutschen Deserteure
erfahren; wer desertiert, macht sich strafbar. Wohl aber
wegen der Rücksichtslosigkeit, ja Brutalität französischer
Militärpersonen gegen den deutschen Konsulsbeamten. Ob-
wohl dieser sofort beweisen konnte, daß er im Auftrage des
deutschen Konsuls handle, wurde er von den Franzosen ins
Gesicht geschlagen, so daß er jetzt krank darniederliegt.
Empörung rief es auch hervor, daß die französische Behörde
den deutschen Dampfer Cintra durch einen selbstmännlich
ausgerüsteten Soldaten überwachen ließ. Es handelte sich
um drei deutsche Legionäre und je einen russischen, öster-
reichischen und schweizerischen. Die Leute werden wenigstens
ohne Rücksicht auf ihre Nationalität gleichmäßig behandelt.

Die in ganz Bulgarien abgehaltenen Volksver-
sammlungen sprechen sich ausnahmslos dahin aus, daß der
ostrumelische Teil der Orientbahn im dauernden Besitze Bul-
gariens verbleiben müsse, es komme, was da kommen wolle.

Die australische Bundesregierung hat dem
Parlament ein Gesetz über die Einführung des obliga-
torischen Militärdienstes vorgelegt.

Die Regierungen in Paris und Madrid sind gegen-
wärtig mit der Abfassung der gemeinsamen Note beschäftigt,
die den Signatarmächten der Algeciras-Akte
unterbreitet und durch Vermittlung des Doyen des diplo-
matischen Korps Wulen David gestellt werden soll. Die
Note enthält diejenigen von Wulen David für seine Aner-
kennung als Sultan von Marokko zu fordernden Garantien,
über die infolge der ersten französisch-spanischen Note unter
den Mächten eine Einigung erzielt worden ist.

Landesnachrichten.

Allensteig, 30. Sept.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der **Fahrplan** für den Winterdienst 1908/09 bei.

Der Ballon, der am Sonntag über unsere Gegend flog, war der Ballon Augustus vom Augsburger Verein für Luftschiffahrt, der in Straßburg aufgestiegen war, in der Absicht, München zu erreichen.

Neuenbürg, 29. Sept. Durch das Gericht wurde in Calmbach die Beerdigung eines zwölfjährigen Knaben sistiert, weil der Tod unter verdächtigen Umständen eingetreten sein soll. Die Sektion wird Genaueres ergeben.

Neuenbürg, 28. Sept. Man rechnet jetzt bestimmt damit, daß in hiesiger Stadt ein Gewerbegericht für den Bezirk errichtet wird. Gestern fanden diesbezüglich in allen Orten des Bezirks Versammlungen statt.

Gnzberg, 28. Sept. Gestern nacht kam der 23jäh. Sohn des Goldarbeiters Jakob Rost betrunken aus der Wirtschaft heim und forderte von seinem Vater Geld. Da er es nicht erhielt, fing er Streit an, in dessen Verlauf er mit dem Revolver zweimal auf den Vater schöß, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Er wurde heute verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Maulbronn gebracht.

Valersbrunn, 29. Sept. Am Freitag abend ereignete sich im Surrbach ein Unglück, das nachträglich noch ein Menschenleben forderte. Ein Fuhrwerk fuhr mit verschiedenen Bürgern von hier aus der Stadt zurück. Beim Surrbach kam am Wagen etwas in Unordnung, das Pferd wurde los und der Wagen war in Gefahr, die Böschung hinabzufahren. In diesem Moment sprang Bernhard Weilhans, ein Mitte der Sechziger stehender Veterane, vom Wagen ab. Er wurde gegen einen Randstein geschleudert und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er gestern verschied. Die übrigen Fahrgäste kamen mit leichteren Verletzungen davon. (Gr.)

Tuttlingen, 29. Sept. Die Lohnstreitigkeiten in der hiesigen Schuhindustrie drohen in der Tat zu einer großen Ausperrung zu führen. Die Arbeiter sowohl wie die Fabrikanten zeigen sich bis jetzt Verhandlungen abgeneigt. Am Sonntag wurde eine von 700 Arbeitern und Arbeiterinnen besuchte Versammlung abgehalten, in der die Redner darlegten, daß es sich nicht um Lohnforderungen, sondern in den meisten Fällen um die Abwehr von Lohnkürzungen handle, die durch die Einführung von Zwischmaschinen entstanden seien. Im Laufe dieser Woche muß eine Verständigung erfolgen, wenn es nicht zur Ausperrung von nahezu 2000 Arbeitern kommen soll.

Stuttgart, 29. Sept. Die Ausstellungsleitung gibt bekannt, daß die **Vauausstellung** bei dem andauernd starken Besuch noch bestimmt bis über die Mitte des Monats Oktober hinaus geöffnet sein wird. Gleichzeitig tritt vom 1. Oktober ab eine erhebliche Ermäßigung des Eintrittspreises ein und zwar: Sonntags wie Werktags bis 1 Uhr mittags 50 Pfg., von 1—6 Uhr 30 Pfg. und von 6 Uhr an nur noch 20 Pfg. Ferner ist der Eintrittspreis für Vereine, Schulen, Angehörige gewerblicher Betriebe (Kinderszahl 15 Personen) sowie für Kinder unter 10 Jahren auf 20 Pfennig herabgesetzt worden.

Stuttgart, 29. Sept. Der Verein zur Begründung ländlicher Heimstätten hat in Verfolgung seines Zieles, Winderbenntelten zu einem eigenen trauten Heim zu verhelfen, beschlossen, die erste Heimstätten-Genossenschaft auf Ehlinger Markung zu gründen. Die bürgerlichen Kollegien der Stadt Ehlingen haben sich bereit erklärt, dem Verein zur Begründung ländlicher Heimstätten ein größeres Areal von ungefähr 90 000 qm also etwa 28 württ. Morgen oberhalb der Neckarhalde bei der Sulzgrieser Kelter zu einem annehmbaren Preise

zur Verfügung zu stellen. Dieses Gelände mit herrlicher Fernsicht in einer Höhenlage von 150 Metern über dem vorüberfließenden Neckar, umgeben von Obst- und Nebengärten wird in Parzellen von je 15 bis 40 ar, also etwa 1/2 bis 1 1/2 württ. Morgen aufgeteilt und soll nun unter Ausschluß jeder Spekulation gemäß den Grundfäden einer gefunden Bodenreform unter ähnlichen Bedingungen wie solche für das bekannte Rentengütergesetz Geltung haben, an Bewerber abgegeben werden. Die Bebauung des Geländes erfolgt nach dem vom Verein zur Begründung ländlicher Heimstätten ausgearbeiteten Bebauungsplan. Alle diejenigen, welche ein Interesse an dieser Heimstätten-Genossenschaft haben, sei es, daß sie sich selbst dort niederlassen wollen, sei es, daß sie durch Übernahme von Geschäftsanteilen die Sache zu fördern gedenken, werden nun gebeten, diesbezügliche Mitteilungen oder Gesuche um Aufnahme als Mitglieder in diese neue Genossenschaft an die Geschäftsstelle des Vereins zur Begründung ländlicher Heimstätten e. V., Zentrale Stuttgart, Kanalarstraße 8 B zu richten. Die Geschäftsanteile betragen 300 Mark und können auch in Raten von je 100 Mark eingezahlt werden.

Stuttgart, 29. Sept. Gestern vormittag kurz nach 10 Uhr wurde in der Neckarstraße bei der Champagnistraße ein in der Forststraße wohnhafter Privatier, der mitten auf dem Straßenbahngelände stand, von einem die Neckarstraße abwärtsfahrenden Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen. Der Verunglückte trug einen Schädelbruch davon und wurde ins Katharinenhospital übergeführt, wo er gleich nach Ankunft starb. Hierüber wird näher berichtet: Privatier Meyle wollte in die Straßenbahn einsteigen. Er überstreckte zu diesem Zweck das Gleis, aber der Wagen, den er benützen wollte, hielt nicht. Im gleichen Augenblick kam von der anderen Seite ein Wagen entgegen. Der Führer gab das Warnungszeichen und Meyle trat in der Aufregung einen Schritt rückwärts statt vorwärts, so daß er mitten vor den dahersahrenden Wagen zu stehen kam und seine tödliche Verletzung empfing.

Stuttgart, 29. Sept. Aus Reutlingen wird dem Schwäbischen Merkur von Einem, der offenbar Nerven hat, geschrieben: Während man in Ulm mit Rücksicht auf die Nerven der Bevölkerung die Fuhrleute in ihren heiligsten Rechten kränkt, indem man ihnen das Anhalten verbietet, haben sie in Reutlingen volle Freiheit, sich auszuheben; hier knallt es bei Tag und Nacht, an allen Ecken und Enden, in allen Graden der Vollkommenheit. Die große Masse erhebt sich allerdings mit ihrer Kunst nicht über die rein proletarische Lebensäußerung, die sich im Lärm genug tut, aber einige haben doch höheres künstlerisches Streben und verdienen entschiedene Ermunterung, etwa durch lobende Erwähnung im Polizeibericht. (Man könnte das auch auf andere Orte anwenden. Die Red.)

Ellwangen, 28. Sept. Die Strafkammer Ellwangen verhandelte zum zweiten Male gegen den sechzehn Jahre alten Fabrikarbeiter Caspar Müller von Schloßberg, der am 5. April d. J. seinen Freund, den 14jährigen Joseph Hieber im Walde erwürgt und den Leichnam anderntags zerstückelt hatte. Bei der ersten Verhandlung hatte der Angeklagte entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der auf Totschlag lautete, behauptet, daß er schon einige Tage vor der Tat sich mit der Absicht getragen hatte, den Hieber zu töten. Wegen dieser ihn sehr schwer belastenden Angabe wurde Müller in eine Irrenanstalt zur Beobachtung eingeliefert. Die Sachverständigen erklärten den Täter als geistig beschränkt und, obwohl Müller in der zweiten Verhandlung seine Tat als beabsichtigt hinstellte, erkannte das Gericht nur auf Totschlag und verurteilte Müller zu sechs Jahren Gefängnis.

Volkswirtschaftliche Hochschul-Kurse.

Stuttgart, 28. Sept. Mit dem heutigen Tage schließt ein interessanter Versuch mit volkswirtschaftlichen Hochschulkursen. Seit mehreren Jahren wird die Frage erörtert, ob solche Kurse, wie in den meisten anderen Großstädten, so auch in Stuttgart, sich als zweckmäßig und zugkräftig erweisen würden. Allen ging frischen Mutes der Württ. Jugendvereine voran und veranstaltete in der Zeit vom 23. bis 29. September einen stägigen Kurs. Der Erfolg war durchschlagend. Die Zahl der Besucher erreichte nahezu 200. Vertreten waren alle Stände, Beamte, Ingenieure, Kaufleute, jung und alt, vom 17jährigen Studenten bis zum 70jährigen Fabrikbesitzer. Die Aufmerksamkeit und das reg. Interesse hielt bis zur letzten Stunde ungeschwächt an. Die Befriedigung über die Vorträge war bei allen Besuchern ungeteilt.

Graf Zeppelin und sein Werk.

In den Werkstätten von Manzell herrscht, wie die St. W. aus Friedrichshafen meldet, ein fieberhaftes Treiben, das darauf schließen läßt, daß „Zeppelin“ alsbald flugfertig sein wird. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß vor dem 15. Oktober keine große Fahrt unternommen werden dürfte. Graf Zeppelin ist offenbar in der denkbar besten Verfassung; er ist fast immer unterwegs, bald nach Manzell, bald nach der neuen Anlage. Unermüdet taucht er bald in dem einen, bald in dem andern seiner vorläufig noch ziemlich weit voneinander entfernt liegenden Bureaus auf. Vorgesitern und gestern hatte Graf Zeppelin längere Konferenzen mit Direktor Colmann und seinen Ingenieuren, die augenscheinlich beschleunigend auf die Arbeiten des Zeppelinschen Unternehmens eingewirkt haben.

Doch was dran?

Die „S. J. a. M.“ schreibt zu dem angeblichen Ehrenhandel zwischen dem Grafen Zeppelin und Major Groß: „Wir sind in der Lage, noch eine Reihe von Einzelheiten über den Streitfall der beiden Aeronauten anzugeben, insbesondere auch mitzuteilen, welcher Art die vom Major Groß aufgestellten Behauptungen sind, durch die sich Graf Zeppelin besonders verletzt fühlte. Wir sehen aber aus leicht begreiflichen Gründen davon ab. Wir halten aber die Behauptung aufrecht, daß den beiden Aeronauten von maßgebender Stelle bedeutet worden ist, sie dürften unter keinen Umständen der Welt das Schauspiel eines Zweikampfes bieten. Sie befanden sich in der Lage von Offizieren vor dem Feind und hätten vor allem ihre Pflicht gegen die Nation zu erfüllen. Was den Anlaß zu der Affäre selbst angeht, so kann, selbst wenn es Tatsache wäre, daß schon Schwarz Ideen gehabt hat, die Zeppelin für sein Luftschiff nutzbar gemacht hätte, der Ruhm Zeppelins dadurch nicht geschmälert werden. Alle großen Erfinder und Entdecker haben ihre Vorläufer gehabt. Der Erfinder- und Entdecker Ruhm gebührt demjenigen, der es verstanden hat, den Gedanken zu Ende zu denken und in die Tat umzusetzen; und dieser Ruhm kann dem Grafen Zeppelin nicht streitig gemacht werden!“

Aus Baden, 29. Sept. In Pforzheim ging es bei den Stadtverordnetenwohlen zum Teil ganz amerikanisch zu. Die säumigen Wähler wurden mit Automobilen „zusammengelenkt“ und nach dem Rathaus gebracht. Durch die Straße schritten gravitätisch Männer mit Plakattafeln, auf denen zur Wahl irgend eines alleinstehenden Kandidaten aufgefordert wurde. Ein Kandidat ließ Wahlzettel mit seinem und seiner Kollegen Namen durch seinen alten treuen Diener auf dem Rathaus verteilen. Aber als der gute Alte einen Augenblick der Ruhe pflog, nahm ihm ein Bösewicht die

Leserbrief.

Wir suchen schon in tausend Gründen Von unserm Schicksal das Warum, Nur da nicht, wo es am nächsten zu finden — In eigner Schuld — da sind wir stumm.

Die verhängnisvolle Pforte.

Nach einer Begebenheit von G. Kelter. Nachdruck verboten.

Die Untersuchung des Kommissärs am folgenden Tage brachte keine Aufklärung herbei. Anna war und blieb verschwunden. Der ganze Hof wurde genau durchsucht, dann kam der Wald an die Reihe, und zuletzt auch der See. Überall war Lovenius einer der Eirstigten, namentlich im Walde wich er dem Kommissär nicht von der Seite, führte ihn kreuz und quer, nur hütete er sich, in die Nähe eines gewissen umgefallenen Baumes zu kommen. Brigitte war zu Hause geblieben und sah jammernd und weinend bei ihren Mägden.

Die Sonne war schon längst untergegangen, als die Männer zurückkamen.

„Nichts! Keine Spur!“ tief Anders Person verzweifelt aus, warf sich auf einen Stuhl und verzerrt das Gesicht in beiden Händen.

„Und Sie haben keine Ahnung“, fragte der Kommissär Brigitte, „wohin das junge Mädchen gegangen ist, wo sie sein kann?“

„Kein, keine“, schluchzte sie. Seit dem Augenblicke, da Anna mich bat, mit Anders segeln zu dürfen, habe ich sie nicht mehr gesehen.“

„Um, hm, höchst merkwürdig!“ meinte der Kommissär, sie scharf beobachtend. „Augenblicklich können wir nichts

weiter tun; die nötigen Schritte bei den Behörden werde ich veranlassen; das übrige müssen wir abwarten.“ Er küßte noch einige Worte mit dem jungen Person. Beide verabschiedeten sich und fuhrten zusammen davon.

Zwei Tage darauf sahen die beiden Verbündeten wieder in Brigittens Zimmer zusammen. Keiner sprach ein Wort, beide hingen ihren Gedanken nach. Endlich sagte die Witwe leise:

„Ich halte es vor Angst nicht länger aus. Der Kommissär sah mich neulich beim Abschiede so eigentümlich an, als wolle er sagen, Du weißt wohl mehr, als Du sagen willst. Wie leicht kann die Leiche gefunden werden, namentlich jetzt im Sommer, wo die Verwesung bald eintritt. Die Tiere werden durch den Geruch angelockt und graben sie aus. Wir müssen sie an einen sicheren Ort schaffen“, sagte sie schauernd hinzu.

„Ja, Du hast recht“, stimmte Lovenius bei, „aber wohin und wie soll es geschehen?“

Eine Weile schwiegen sie beide, dann sagte Brigitte: „Der Pfosten der Gartenpforte ist lose, den können wir leicht ausheben. Wir graben eine Grube darunter, holen die Leiche und legen sie hinein. Da wird keiner sie suchen und ich werde ruhiger werden, wenn ich das Grab immer sehen kann.“

„Wahrhaftig eine merkwürdige und schlaue Idee!“, meinte der Mann.

„Wenn Du etwas Besseres weißt, so sage es.“

„Nein — aber wie wollen wir die Arbeit verrichten, ohne daß es jemand bemerkt?“

„Dafür laß mich nur sorgen“, sagte Brigitte. „Die Aechte brauchen wir nicht zu fürchten, die schlafen ja hinten in der Stallkammer und den Mägden gebe ich heute abend einen Schlaftrunk. Je eher wir es tun, desto besser ist es. Daher wollen wir alles für diese Nacht bereit machen.“

Lovenius war hemit einverstanden und so überlegten sie noch die Einzelheiten der nächtlichen Beerdigung.

Die Uhr war zwölf, als leise an Brigittens Tür geklopft wurde. Es war der Helfershelfer, der die Witwe, welche schon auf ihn gewartet hatte, abholte. Nichts rührte sich im ganzen Hause, die Mägde schliefen fest nach dem Schlaftrunk, den sie von der Frau erhalten hatten, und in den Ställen war alles dunkel und still. Mit Spaten bewaffnet, schlichen sie leise hinaus und begaben sich zu der Gartenpforte um zuerst das Grab zu graben. Die rechte Hälfte der Pforte war ausgehakt und der Pfosten, der nur locker im Boden saß, herausgenommen. Dann griffen beide zu den Spaten und nach kaum einer Stunde Arbeit war die Grube fertig; zitternd vor Eifer und Aufregung sahen sie sich an.

„So weit wären wir“, flüsterte Lovenius, „jetzt wollen wir die Leiche holen.“

„Ach, wenn wir nur erst fertig wären“, jammerte das Weib, „ich fürchte mich so sehr“ und schauernd schlug sie die Hände vor das Gesicht.

„Vor wem denn?“ spottete der Mann. „Bis jetzt ist alles gut gegangen, sei doch nicht närrisch. — Komm rasch, sage ich Dir.“

Der Pfost, wo der Mörder sein Opfer verborgen hatte, war bald erreicht. Das Reißig wurde fortgeräumt und die Leiche herausgehoben. Dann faßten beide an und trugen den Körper des armen Mädchens durch den Wald zu der neuen eigentümlichen Grabstelle. Beiden perlte der kalte Angstschweiß von der Stirne, als sie endlich bei der Pforte ankamen. Sofort legten sie ihre Last ins Grab und schaukelten dann eilig die Erde darauf. Als Grabstein wurde der Pfosten mit der Nase darüber gesetzt, die Tür wurde eingehakt und alle Spuren ihrer nächtlichen Tätigkeit ver蒂gt. Es mochte ungefähr 1/4 Uhr sein, der neue Tag begann schon die Natur zu erwecken, als sie mit ihrer graußigen Arbeit fertig waren. Dann schlichen sie sich wieder leise ins Haus, und es begab sich jeder auf sein Zimmer. (Schluß folgt.)



Zettel weg und legte ihm feindliche dafür hin, die der Arglose dann ruhig den Wählern empfahl. Der so gewünschte Kandidat erklärt in den Blättern, daß er deshalb dem Staatsanwalt Anzeige mache. Es ist der Kaufmann Otto Kahenberger, des Herrn Oberbürgermeisters kräftiger Opponent. Zwar ist er in der 2. Steuerklasse durchgefallen, er wurde, aber, samt einer Anzahl anderer Oppositionsleute (der jungen. Arbeiterpartei), in der ersten Klasse (der Höchstbesteuerten) gewählt. Der Wahlausfall der ersten Klasse hat sich sehr überrascht. Er ist ein Protest gegen die großen Geldausgaben der letzten Jahre und den riesigen Umlagedruck, ähnlich wie es in Karlsruhe ging.

München, 29. Sept. Der König von Spanien ist heute abend nach Landau (Pfalz) zur Besichtigung seines 15. Feldartillerie-Regts. abgereist. Die Königin wohnte der heutigen Vorstellung im Hoftheater bei.

München, 28. Sept. Thomas Pfisterer, der auf der Fahrt von Regensburg nach Straubing seinen Transporteur aus dem Wagen geworfen und getötet hatte, ist jetzt verhaftet worden. Im Dachauer Moos hatte sich der Mörder bisher versteckt gehalten.

Berlin, 29. Sept. Der fahrplanmäßige Betrieb auf der neuen Untergrundbahn vom Leipziger Platz nach dem Spittelmarkt wird am Donnerstag, den 1. Oktober früh aufgenommen werden.

Duisburg, 29. Sept. Auf dem Rhein stießen heute der Schlepper „Attention“ und ein anderer Schleppdampfer zusammen. Der Schleppdampfer sank sofort. Ein Matrose, eine Frau und ein Kind ertranken.

Zusammenstoß auf der Berliner Hochbahn.

Das Unglück auf der Berliner Hochbahn läßt sich jetzt in seinem vollen Umfange überblicken. Die Zahl der Getöteten ist etwas geringer, als bisher angenommen war. Sie beträgt 16. Fünf Leichtverletzte sind aus dem Krankenhaus wieder entlassen worden. Die Schwerverletzten befinden sich den Umständen nach ziemlich wohl und es besteht keine unmittelbare Gefahr, doch ist bei vielen wegen der Schwere der Verletzungen das Leben bedroht. Uebrigens sind noch mehrere Personen verwundet worden, die gleich in ihre Wohnung gebracht wurden.

Berlin, 29. Sept. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm über die Katastrophe noch ein besonderer Bericht erstattet werde, der sich besonders mit der Frage beschäftigt, wie derartige Katastrophen in Zukunft vermieden werden können. Die Zahl der bei der Katastrophe Verunglückten vergrößert sich nach den neuesten Feststellungen von Tag zu Tag.

An der Arbeit.

Berlin, 29. Sept. Die „Nationalzeitung“ meldet die Finanzausschüsse des Bundesrats halten oft bis tief in die Nacht hinein ihre Sitzungen ab. Sämtliche Steuerprojekte sollen im Prinzip die Billigung der Ausschussmehrheit erhalten haben.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall.

Paris, 28. Sept. General d'Amade meldet an den Kriegsminister über den Zwischenfall in Casablanca: Der deutsche Konsul habe seinem Sekretär einen schriftlichen Befehl überreicht, dessen Original er besitze. Es wird darin dem Sekretär vorgeschrieben, sich an dem Transport von 6 Personen an Bord des Dampfers Eintra zu beteiligen. Diese 6 Personen waren die erwähnten Deserteure. Entgegen den bisherigen Behauptungen sind vielmehr die Matrosen von den deutschen Agenten übel zugerichtet worden. Sie wurden von Angestellten des Konsuls geschlagen, wobei sich der Sekretär selbst beteiligte. (?)

Dem „Temps“ zufolge besteht in Casablanca eine Agentur zur Beförderung von Deserteuren aus der Fremdenlegion. Ein deutscher Untertan, Chef eines bedeutenden Handelshauses in Casablanca, und seine Angestellten hätten mit einer sehr geschickt geführten Propaganda in gewissen Kompanien der Fremdenlegion eine große Zahl von Desertierungen veranlaßt. Die eifrige Ueberwachung seitens französischer Offiziere habe die europäischen Agenten gezwungen, ihre Mächenschaften sorgfältiger zu verheimlichen. Während man aber selber die Fahnenflüchtigen von Rabat aus fortschickte, ohne sich auf die These der Nationalität zu berufen, schiffe man sie jetzt einfach unter den Augen der französischen Behörden ein. Der Fall des deutschen Konsulats könnte also vielleicht nicht so einfach sein, als es die deutschen Versionen glauben machen.

Ausländisches.

Wien, 29. Sept. Die hiesige Verwaltung der Orientbahn erhielt von der Direktion in Konstantinopel folgende Depesche: Unser Personal in Ostrumelien ist beständigen Gewalttaten seitens der bulgarischen Beamten ausgeführt. Die Situation kann unmöglich so weitergehen. Wir bitten dringend, bei den Regierungen Schritte zu tun, daß dieser Zustand beendet wird.

London, 29. Sept. Daily Telegraph meldet aus Tokio von gestern, die japanische Regierung halte es nicht länger für nötig, eine größere Garnison in Nordchina zu unterhalten und habe deshalb beschlossen, die Hauptmasse der dort befindlichen japanischen Truppen zurückzuziehen und nur kleine Kontingente in Peking, Tientsin und Schanghai zu lassen.

Petersburg, 29. Sept. Der Schriftsteller Maxim Gorki hat sich mit der Schauspielerin Androjeva vermählt.

Peking, 29. September. In Tongscho sind 500 Todesfälle an Bubonepest vorgekommen.

New-York, 29. Sept. Wie aus Apia (Samoa) gemeldet wird, wurde dort aus Anlaß der Anwesenheit von

vier amerikanischen Kriegsschiffen ein allgemeiner Feiertag proklamiert. Die Stadt prangt in reichem Festschmuck und ist mit deutschen und amerikanischen Fahnen besetzt. Ueber der Bismarckbrücke war ein riesiger Laubengang errichtet worden. Der Gouverneur veranstaltete zu Ehren der Offiziere ein Bankett. Die amerikanischen Kriegsschiffe sind von Apia nach Pago-Pago in See gegangen.

Arbeiterfrage.

Luzern, 29. Sept. In der zweiten Plenarsitzung der internationalen Vereinigung für gesetzliche Arbeiterschutz wurde das Verbot der gewerblichen Nachtarbeit der Jugendlichen beraten und beschlossen, im allgemeinen sollte dieses Gesetz für alle Arbeiter beiderlei Geschlechtes bis zum vollendeten 18. Jahr eingeführt werden, absolut gültig bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Ausnahmen sind nur in Fällen höherer Gewalt und in gewissen Saisonbetrieben zulässig, ebenso für bestimmte Beschäftigungen in Glashütten als Uebergangsmäßregel. Die Vereinigung beharrt auf ihrem Wunsche völliger Nachtruhe für die Jugendlichen.

Herzlichkeit — Harmonie — Eintracht.

Rom, 29. Sept. Die „Ag. Stef.“ meldet aus Desio: Der Besuch, den der Minister Rispoli in Desio dem Minister Tittoni abgestattet hat und dem ein freundschaftlicher Gedankenaustausch vorausgegangen war, trug das Gepräge einer Herzlichkeit, die sich von den persönlichen Beziehungen zwischen beiden Staatsmännern auf die beiden von ihnen vertretenen Ländern übertrug. Es ergab sich eine vollständige Uebereinstimmung der Gesichtspunkte bezüglich der besonderen Interessen der beiden Länder, die im Laufe der Gespräche klargelegt wurden, die vollkommene Harmonie zwischen ihnen und damit verbunden die dem Frieden günstigsten Absichten. Infolge dieser friedlichen Absichten werden die beiden Staaten ihren Einfluß für die Entwicklung der internationalen Lage im Sinne der Eintracht geltend machen können.

Die italienische Antwort.

Rom, 29. Sept. Die Agenzia Stefani veröffentlicht den Text der Note, die am 26. d. Mts. bezüglich Marokko dem französischen und dem spanischen Geschäftsträger übergeben wurde. Danach schließt sich die italienische Regierung vollständig dem Gesichtspunkt der französischen und der spanischen Regierung an, daß es wünschenswert sei, gegenüber Marokko die Solidarität und das vollkommene Einvernehmen aller Mächte zu betonen. Auch die italienische Regierung hält eine formelle Erklärung Muley Hafids für nötig, daß er allen Vorschriften der Algecirabakte Folge leisten werde. (Diese Erklärung sei ja übrigens schon abgegeben.) Die Annahme aller anderen Verträge und Abmachungen, die frühere Sultane mit den Mächten geschlossen hätten, seitens des neuen Sultans, müsse ebenfalls gesichert sein und zwar nach den Regeln des Völkerrechts. Der neue Sultan dürfe keinen Zweifel lassen bezüglich seines festen Entschlusses, die internationalen, aus seiner Thronbesteigung sich ergebenden Pflichten zu achten. Es dürfe schließlich angemessen sein, bei der Erfüllung aller dieser Verpflichtungen auf die Schwierigkeiten der inneren Lage Marokkos Rücksicht zu nehmen.

Wilbur Wright.

Le Mans, 29. Sept. Wilbur Wright schlug bei einem neuen Aufstieg seinen letzten Rekord um 13 Minuten 11 Sekunden. Er bewarb sich um den Preis der Kommission für die Luftschiffahrt.

Die Cholera.

Petersburg, 29. Sept. In den letzten 24 Stunden — bis heute mittag — wurden 222 Neuerkrankungen und 98 Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1833.

Türkei und Bulgarien.

Die von der Türkei angerufenen Signartarmächte haben an die bulgarische Regierung die formelle Aufforderung gestellt, die widerrechtlich besetzte ostrumelische zurückzugeben. In Sofia sucht man durch passive Taktiken die türkische Regierung zur Kriegserklärung zu reizen. Die Unabhängigkeitsfrage, die Fürst Ferdinand angeblich für jetzt zurückstellen wollte, soll unmittelbar nach der Erledigung des Orientbahnstreits aufgestellt werden.

Saloniki, 29. Sept. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß das 3. Armeekorps (Bianopol) binnen 24 Stunden für die Mobilisierung marschbereit zu halten sei (gegen Bulgarien).

Die Wirren in Persien.

Täbris, 29. Sept. Die dreitägige Beschießung der Stadt ist ergebnislos verlaufen und erwies die Schwäche und Untauglichkeit der Strafexpedition, die sich aus Mannschaften wilder, nicht geschulter Stämme zusammensetzte. Beide Parteien wandten sich mit der Bitte um Vermittelung an den russischen Konsul. In der Stadt herrscht großer Brotmangel, da die Zufuhr aus der Umgebung auf Befehl Am ed Tauleh's eingestellt ist.

Ueberschwemmung in Indien.

Bombay, 29. Sept. Außerordentlich große Regenfälle richteten in den letzten 36 Stunden in Haiderabad und Dekkan verheerende Ueberschwemmungen an. Der Fluß war um viele Meter gestiegen und riß mehrere Brücken fort. Tausende von Häusern sind nach den Berichten weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben ist groß. Ueberall liegen Leichname verstreut. Das Land soll auf Meilen hin verwüstet sein. Die Regenhöhe betrug 15 Zoll. Durch die furchtbare Ueberschwemmung bei Haiderabad sind

etwa tausend Menschenleben vernichtet worden. Der an der Ernte und dem sonstigen Besitz angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen Rupien. Die Stadt Secunderabad ist gänzlich verwüstet. Die Flüsse flogen infolge sehr heftiger Regenfälle um sechzig Fuß. (Bl. 34.)

Vermischtes.

§ Auf der Münchener Oktoberfestwiese produziert sich ein Mann, der die Luft durch die Augen bläst. Die Münch. N. Nachr. schreiben über ihn: Er ist eigentlich im Hauptamt „Muskelmensch“; er hat eine geradezu unheimliche Gewalt über seine Schulter-, Arm- und Bauchmuskeln. Wenn er sich in seinem Nebenamt zu einem kleinen Scherz herbeiläßt, so hält er die Augenlider in leichten Seifenschäum. Dann atmet er sehr tief ein, und einen Augenblick später sieht man eine hübsche Seifenblase vom Auge aufsteigen. Zweifellos könnte er es bei guter Übung in der „Augenatmung“ ebensoweit bringen, wie sein Kollege Michael La Capa, der 1905 und 1906 in Boston, Chicago und Neapel auftrat. Dieser führte eine Reihe netter Kunststücke aus. So blies er mit Hilfe des Auges und einer Glasröhre eine Kerze aus und trieb einen Gummiball auf. Die wissenschaftliche Erklärung dieses „Wunder“ ist sehr einfach. Der Mann atmet die Luft mächtig ein und preßt sie dann, indem er die Nase und Mund fest schließt, mit aller Gewalt durch den engen Tränenkanal und die Augenhöhlen wieder nach außen.

§ Ein doppelstimmiger Nachruf. Ein Leser der Frankf. Ztg. macht auf eine kuriose Grabinschrift aufmerksam, die sich auf dem Friedhof in Bingen befindet und die in den 50er Jahren ein Advokat seiner Gattin gewidmet hat. Auf den wahren Sinn dieses Nachrufs, der in den Anfangsworten jeder Zeile verdeckt ist, kam man erst lange nach dem Tode des geplagten Ehemannes.

„Wo hl manche stille Häuslichkeit
Ist eines Denkmals wert;
Ihr sei es drum von mir geweiht.
Und wer die Tugend ehrt,
Auch in dem einfachsten Gewand,
Mir, meinem Schmerz ist er verwandt.“

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 22. bis 28. September 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt M.	207 1/2 (—)	183 1/2 (+ 1/2)	175 (—)
Mannheim	234 (+3)	194 (+1)	177 (—)
Stuttgart	222 1/2 (+2 1/2)	182 1/2 (+2 1/2)	165 (—)
München	220 (—)	178 (—2)	172 (+1)

Handel und Verkehr.

* Dageloch, 28. Sept. Hopfen zu 25—35 Mk. per Ztr. mit Trinkgeld verkauft. Noch 70 Ztr. Vorrat.

* Unterjesingen, 28. Sept. Von ca. 1400 Ztr. Hopfen, die hier geerntet wurden, verkaufte man 400 Ztr. um 35 bis 50 Mk. nebst Trinkgeld per Ztr.

* Mößingen, 28. Sept. Am letzten Samstag wurde hier ein Hopfenverkauf abgeschlossen per Ztr. zu 35 Mk.

* Stuttgart, 28. Sept. Hopfenmarkt. Die allerorts gemeldete ungünstige Preis-Tendenz tritt auch hier in die Erscheinung. Die Preise haben am heutigen Markt wesentlich eingebüßt. Befahren war derselbe mit 170 Ballen, wovon 114 Ballen abgewogen wurden. Es wurden erlößt 15—48 Mk. per Ztr.

Obstpreise.

* Altensteig, 30. Sept. (Obstmarkt.) Mostobst kostete 2 Mk. per Ztr., Tafeläpfel 4 und 5 Mk. per Ztr.

* Nagold, 26. Sept. (Obstmarkt.) Zufuhr ca. 100 Ztr. Mostobst, 15 Ztr. Tafelbirnen ca. 10 Ztr. Zwetschgen. Preise von Mostobst 1,60—2,20 Mk. pro Ztr. Tafelbirnen Mark 4. Zwetschgen Mk. 4—5. Verkauf des Marktes sehr lebhaft und rasch verlaufen. Stärkere Zufuhr sehr erwünscht.

* Nagold, 29. Sept. Heute besuchten unsere Nachbarorte zahlreiche Obsthändler. Aufgekauft wurden größere Partien Mostobst in Ebhausen ca. 400 Ztr. zu 2,30 Mk. pro Ztr. Mindersbach hat ebenfalls einen Vertrag zur Lieferung von ca. 600 Ztr. abgeschlossen zu 2,30 Mark ab Nagold. Tafelobst bis jetzt den Gemeinden weniger bestellt. Tafelzwetschgen: Angebot 4,50 Mk. pro Ztr.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 1. Okt.: Morgens neblig, dann vorwiegend heiter, trocken und warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laatz, Altensteig.

Knorr-Sos

mitz famos

und ist dabei am billigsten.

Hergestellt durch die Fabriken von Knorr's Saftmehl u. Knorr's Sahn-Maccaroni.



Sämtliche Zeitschriften und Modeblätter

sind für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Ofenvorsetzer

von 90 Pfg. an



Ofenschirme	Kohlensparer
Kohlenkästen	Kohlenfüller
einfache bis modernste	Kohlenschaukeln
Sachen	Stocheisen
	Verdampfschalen

empfiehlt in reichster Auswahl

Karl Henzler senior
Inh. Heinr. Henzler Altensteig.

Diamant-Salon-Oel

Petroleum von hervorragender Qualität, an Leuchtkraft nicht geringer als

Kaiseröl

ist stets zu haben bei

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Ungold.

Unser Lager in

Regulier-, Koch- u. irischen Öfen

ist wieder mit praktischen Neuheiten bestens sortiert und bitten wir bei Bedarf Preise anzufragen.

Berg & Schmid.

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderns Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberals Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:

1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.

Reue, für Männer und Frauen gesonderte Rententariife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: in Altensteig: Herrn. Böhmker, Lehrer.

Altensteig.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebes Kind

Karl Friedrich
im Alter von 7/8 Jahren nach längerem Leiden heute früh sanft entschlafen ist.

Die trauernden Eltern

Friedrich Schaidle Schreiner und Frau.

Beerbigung: Freitag mittag 1/2 2 Uhr.

Altensteig.

Meine

Badeanstalt

ist von 1. Oktober ab nur noch

Mittwoch und Samstag
von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr

geöffnet.

J. Zeeger.

Altensteig.

Morgen früh von 8 bis 10 Uhr wird auf der Freibank junges

Rindfleisch

das Pfund zu 50 Pfg. verkauft.

Rotfelden.

Entlaufen

ist mir mein

gelber Halbhund

Näden Stumper. Der Besitzer desselben möge mir sofort Nachricht geben, vor Ankauf wird gewarnt.

Gottlob Schühle, Wagner.

Garrweiler.

Einen Wurf schöne



Milchschweine

verkauft am Freitag, den 2. Oktober

Joh. Georg Reutshler.

Vornehm

wirkt ein jartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, welche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stechpferd-Glänzmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Badeseel, à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiler Joh. Kallenbach.

Fruchtpreise.
Calw, 26. Sept. 1908.
Neuer Dinkel . . . 9 20 9 07 9 -
Alter 7 20 7 04 7 -

Zahnatelier

von

E. Saiber, Zahntechniker

Pfalzgratenweiler Wohnung: Schulstrasse.

Sprechstunden jeden Tag.

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Egenhausen.

Zu Ausstütern

empfehle ich

Bettbarchent, Kölsche, Damast
Satin Augusta, weiße baumwollene u. halbleinene Tücher

sowie

Bettfedern.

Auch übernehme ich das

Anfertigen von Betten

bei reeller und billiger Bedienung.

J. Kallenbach.

Blitzfahrpläne

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

In gänzlich neuer Bearbeitung erichnet gegenwärtig:

130000 Artikel	Meyers Kleines	6000 Sellen
-------------------	--------------------------	----------------

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

o Halblederbände zu je 12 Mark

520
Tafeln

110
Karten

Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

